

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 62 (1989)

Heft: 1: Appenzeller Winter = L'hiver en Appenzell = Inverno appenzellese = Apenzell winter

Artikel: Es begann im 18. Jahrhundert : Touristen entdecken das Appenzellerland = Au XVIIIe siècle : découverte du Pays d'Appenzell = Tutto cominciò nel XVIII secolo : i turisti scoprono la regione di Appenzello = It began in the eighteenth century : tourists di...

Autor: Eggenberger, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es begann im 18. Jahrhundert:

Touristen entdecken das Appenzellerland

Fakten

Im Zuge der vom Genfer Philosophen und Kulturkritiker Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) ausgelösten Zurück-zur-Natur-Bewegung und durch das vom deutschen Reiseliteraten und Arzt Johann Gottfried Ebel verfasste Buch «Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell» (1798) begannen sich breite Kreise für das Land zwischen Bodensee und Säntis zu interessieren. Schon lange vorher aber genossen gewisse Heilquellen einen ausgezeichneten Ruf, und in der Bischofberger-Chronik von 1682 sind zwei rege frequentierte Bäder in Trogen aufgeführt. Chronist Gabriel Walsler erwähnt 1740 ebenfalls verschiedene Badanstalten mit heilendem Wasser für allerlei Gebrechen.

1749 war in Gais das Geburtsjahr der Molkenkuren, als der schwer lungenkranke Herr Steinbrüchel aus Zürich beim «Genuss reiner und würziger Bergluft und dem kurmässigen Gebrauch von Alpenziegenmolke» gesundete. Diese gute Nachricht verbreitete sich in Windeseile, und berühmte Zürcher Ärzte wie Dr. Hirzel, Locher, Meyer und andere verschrieben ihren Patienten Kuraufenthalte in Gais. Die Zahl der Kurgäste nahm rasch zu, Herrschaften aus Deutschland, Frankreich, Holland, Schweden, Italien, Russland, Polen und England bevölkerten das Dorf. Als kurz vor dem Jahr 1800 die erste Kutsche eintraf, war die Sensation perfekt. Illuster die Gästeliste: Exkönig Louis von Holland in Begleitung seiner Gemahlin Hortense, Ihre Majestät die Königin Paulina von Württemberg, Graf Ferdinand Erdöy von Ungarn, Ihre Durchlaucht die Fürstin von Wrede von München, die Jungfrau Stengeli von Duttlingen... Sie und alle andern lebten während einiger Wochen in bescheidensten Verhältnissen und labten sich am Wunderkurtrank Molke, der süsslich schmeckenden, bei der Käseherstellung übrigbleibenden Flüssigkeit von gelblicher Farbe. Die noch warm eintreffende Ziegenmolke wurde täglich frisch von den Appenzell-Innerrhoder Alpen nach Gais transportiert, wobei die Träger nicht selten um zwei Uhr morgens aufbrachen.

Heiden wird führender Kurort

Dem Beispiel Gais, wo der Kurbetrieb um 1800 seine Hochblüte erreichte, eiferten andere Orte wie Weissbad in Innerrhoden und das Heinrichsbad im Ausserrhoder Hauptort Herisau nach. Lagen diese Kurstationen ausnahmslos im Bereiche des vom Säntisgipfel dominierten Alpsteinmassivs, so gelang dem zum Bodensee, nach St. Gallen und ins St. Galler Rheintal orientierten Heiden ebenfalls der Aufstieg zum Kurort. 1838 durch einen verheerenden Dorfbrand zerstört, blühte schon bald neues Leben in den Ruinen. Das neue Heiden präsentierte sich als klassizistisch-biedermeierliches Zentrum

von seltener Geschlossenheit, das als architektonisches Juwel schon damals vielbeachtet war (bis auf den heutigen Tag intakt gebliebenes Ortsbild, als Denkmal von nationaler Bedeutung eingestuft). Mit dem 1848 verwirklichten Umbau der Bierbrauerei «Freihof» in eine grosse Molkenkuranstalt fand Heiden Anschluss an den blühenden Kurtourismus.

Weltberühmter Augenarzt

Als neue Kurpraktiken die Gäste aus den Appenzeller Molkestationen abwandern liessen, begann in Heiden der Pionier der Augenheilkunde, Professor Dr. med. Albrecht von Graefe, Berlin (1829–1870), in Heiden zu praktizieren und auch zu operieren. Erneut hielten sich Prominente aus aller Welt im Appenzellerland auf, und als entscheidende Verbesserung wurde Heiden 1874 durch eine Normalspur-Zahnradbahn mit Rorschach und damit dem Schienennetz der Vereinigten Schweizer Bahnen verbunden. Ebenfalls 1874 entstand der Kursaal. Wenige Jahre später festigte der Schweizer Neurologe Heinrich Frenkel (1860–1942) den Ruf Heidens als führender Kurort. Frenkel gilt als Begründer der medizinischen Rehabilitation. Von 1885 bis 1914 betreute er mit gutem Erfolg Patienten mit Lähmungserscheinungen in Heiden, wo in der Blütezeit um die Jahrhundertwende 1500 Gästebetten standen.

Landwirtschaft und Industrie

Das Beispiel Heiden machte auch im wenig entfernten Walzenhausen Schule, 1896 erstellte man ebenfalls eine Bahnverbindung ins Tal. Die 1988 zum 350jährigen Bestehen der Kirche und Gemeinde erschienene «Walzenhauser Chronik» belegt einerseits die Bedeutung des Fremdenverkehrs, zeigt andererseits aber auch die Wichtigkeit der Landwirtschaft und der Industrie auf. Appenzeller Hoteliers waren damals vielfach als Bauern und in textilen Fertigungsprozessen tätig.

Der Aufschwung führt zum Bau von Bahnen

Der generelle Aufschwung ab Mitte des 19. Jahrhunderts führte zum Bau verschiedener Bahnen. Nebst den beiden bereits erwähnten Verbindungen Rorschach–Heiden sowie Rheineck–Walzenhausen wurde 1875 die von Winkeln bei St. Gallen nach Herisau führende Bahn eröffnet. Später erreichte die Appenzeller Bahn von Gossau statt von Winkeln aus Herisau, um nach Urnäsch und 1886 bis Appenzell weitergeführt zu werden. 1889 dampfte erstmals die von St. Gallen nach Gais führende Bahn durchs Appenzeller Mittelland, um dann ab 1904 bis Appenzell weiterzufahren. Eine Nebenlinie verbindet Gais seit 1911 mit Altstät-

ten im St. Galler Rheintal. 1903 wurde die Strassenbahn von St. Gallen zum Ausserrhoder Landsgemeindeort Trogen eröffnet, und 1910 kam Herisau dank dem Bau der Bodensee-Toggenburg-Bahn zu einer Normalspurverbindung nach St. Gallen und dem toggenburgischen Wattwil.

Die Berge werden erschlossen

Die Bahneuphorie übertrug sich auch auf die Appenzeller Berge. Bereits um die Jahrhundertwende befasste man sich mit der Erschliessung des 2503 Meter hohen Säntisgipfels. Geplant war eine schienengebundene Bahn, und mit dem 1912 eröffneten Teilstück Appenzell–Wasserauen wurde auch tatsächlich ein Anfang gemacht. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs liess aber die hochfliegenden Bahnpläne in den Hintergrund rücken. Erst zwanzig Jahre später wurden sie wieder aufgegriffen und als auf der Schwägälp (Gemeinde Urnäsch) beginnende Luftseilbahn realisiert. Als zweite derartige Bahn in der Schweiz fand die in harten Krisenzeiten errichtete Verbindung zum Säntis uneingeschränkte Bewunderung. Drei weitere, später eröffnete Luftseilbahnen führen heute auf den Hohen Kasten, die Ebenalp und den Kronberg, die zu Appenzell Innerrhoden gehören.

Kur-, Wander- und Skitourismus

Dem aufkommenden Wintertourismus trugen verschiedene Skilifte Rechnung, und die Langlaufzentren von Gonten, Starkenmühle bei Gais und Langenegg-Tanne-St. Anton bei Heiden genossen heute besten Ruf. Nach wie vor aber gelten die in touristischen Belangen längst zusammenspannenden beiden Appenzell als klassisches Wanderland. Tadellos gepflegte und markierte Wege ermöglichen auf Schritt und Tritt Kontakte mit der typischen Streusiedlung und einer weitgehend intakten Natur. Erfolgreich ist auch das Wiederanknüpfen an den einstigen Kurtourismus; die Interessengemeinschaft ärztlich geleiteter Kurhäuser der Schweiz (IGKS) wurde im Appenzellerland gegründet. Das Hotel Kurhaus-Bad in Walzenhausen, das Kurhotel in Heiden und weitere vom Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen anerkannte Betriebe, die Klinik für medizinische Rehabilitation in Gais, das natürlichen Heilverfahren verpflichtete Kurzentrum in Wienacht und das umfassend modernisierte, eine jahrhundertelange Tradition weiterpflegende Mineral- und Heilbad Unterrechtestein bei Heiden sind vielaufgesuchte Ganzjahresziele. Leistungsfähige und trotzdem heimelige Hotelbetriebe, eine liebevolle Landschaft, verträumte Dörfer und gastfreundliche Bewohner schaffen heute jene einmalige Atmosphäre, die Gäste rasch zu Freunden des Appenzellerlandes werden lässt.

Peter Eggenberger, Zelt

3 Das Appenzeller Bauernhaus wird meist von einer einzigen Familie bewohnt. Als typischer Holzbau besteht es aus einem Wohnteil und der angebauten Scheune mit Stall. Der First des Wohnhauses steht – ausser bei sehr alten Bauten – immer senkrecht zu dem der Scheune (Kreuzfirst). Oft ist die Fassade mit Brettern getäfert oder mit Schindeln verkleidet. Im Untergeschoss finden sich Webkeller, in mancher Wohnstube wurde früher gestickt, weshalb diese Räume besonders gut belichtet sind



3

3 La ferme appenzelloise est en général habitée par une seule famille. La maison typique est en bois et comprend l'habitation avec la grange et l'étable attenantes. Le faite de la maison, sauf dans de très vieux bâtiments, est toujours perpendiculaire à celui de la grange (faitage en croix). Les façades sont souvent planchées ou revêtues de bardeaux. A l'étage inférieur se trouve la salle à tisser; on faisait autrefois de la broderie dans mainte chambre de séjour, ce qui exigeait un bon éclairage

3 La casa contadina è generalmente abitata da una sola famiglia. Il caratteristico edificio in legno comprende la parte adibita ad abitazione, con annessi il fienile e la stalla. A prescindere dalle costruzioni più antiche, la linea di colmo del tetto si trova sempre in posizione verticale rispetto a quella del fienile. Le facciate sono spesso ricoperte da tavole o da scandole. Nello scantinato si trova il locale della tessitura; in numerose case il soggiorno è particolarmente ben rischiarato, in quanto un tempo vi si ricamavano i merletti

3 The Appenzell farmstead is mostly inhabited by a single family. The typical wooden house consists of living quarters with a barn built on. Except in very old buildings, the roof ridge of the house proper is always at right angles to the barn. The sides of the house are often boarded or covered with shingles. In the basement there is a weaving cellar, and embroidery was formerly done in many living rooms, so that these rooms had to have plenty of light

5

Découverte du Pays d'Appenzell

Sous l'influence de la philosophie du «retour à la nature», inspirée par Jean-Jacques Rousseau (1712-1778), l'illustre citoyen de Genève, comme aussi par l'écrivain et médecin allemand Johann Gottfried Ebel, auteur du livre «Description du peuple montagnard du canton d'Appenzell» (1798), on commença à s'intéresser au pays situé entre le lac de Constance et le Säntis. Depuis longtemps déjà certaines sources thermales y étaient renommées, et la Chronique de Bischofberger de 1692 en mentionne deux qui sont très fréquentées à Trogen.

C'est en 1749 que prirent naissance à Gais les cures de petit-lait. M. Steinbrüchel, de Zurich, atteint d'une tuberculose pulmonaire grave, y fut guéri «grâce à l'air pur et vivifiant de la montagne et à une cure de petit-lait de chèvre des Alpes». Cette heureuse nouvelle se propagea rapidement et de célèbres médecins de Zurich, notamment les docteurs Hirzel, Locher, Meyer et d'autres, se mirent

à prescrire à leurs patients des séjours de cure à Gais. La paisible localité commence alors à s'animer. Le nombre des hôtes ne tarde pas à augmenter, et l'on voit bientôt de riches curistes accourir d'Allemagne, de France, de Hollande, de Suède, d'Italie, de Russie, de Pologne et d'Angleterre. Enfin, quand, en 1800, entre en service la première diligence, la station atteint le faîte de la célébrité. On y trouve sur la liste des hôtes l'ex-roi Louis de Hollande accompagné de son épouse la reine Hortense, Sa Majesté la reine Pauline de Wurtemberg, le comte hongrois Ferdinand Erdöny, Son Altesse la princesse de Wrede de Munich, Mademoiselle Stengeli von Duttlingen... Tous y passaient quelques semaines dans les conditions les plus modestes et se régalaient du petit-lait douceâtre et jaunâtre, résidu de la fabrication du fromage de chèvre, qui était apporté chaque jour tout frais des montagnes d'Appenzell Rhodes-Intérieures, par des porteurs

qui souvent partaient à deux heures du matin afin d'arriver à destination quatre heures plus tard, au lever du jour.

Les principales stations de cure

L'exemple de Gais, où l'animation thermale était à son apogée vers 1800, fut suivi par d'autres localités, telles que Weissbad dans les Rhodes-Intérieures ou Heinrichsbad à Herisau, chef-lieu des Rhodes-Extérieures. Ces stations de cure étaient toutes situées dans la région du massif alpin dominé par la cime du Säntis. Toutefois, le village de Heiden, orientée vers le lac de Constance, Saint-Gall et la vallée du Rhin, parvint aussi à se classer parmi les stations de cure. Ravagée en 1838 par un terrible incendie, elle ne tarda pas à se relever de ses ruines. Reconstituée en style classique de l'époque, elle formait un ensemble d'une parfaite harmonie classé aujourd'hui parmi les monuments d'importance nationale et considéré déjà

Suite à la page 28



14 Das rund 15 000 Einwohner zählende Herisau ist Hauptort des Kantons Appenzell-Ausserrhoden. Vom zentralen Dorfplatz aus – auf unserem Bild mit dem Wochenmarkt – entwickelte sich der Ort längs der vier einmündenden Strassenzüge.

15/16 «Gidio Hosestoss» heisst ein Herisauer Fasnachtsbrauch. Der Gidio, einst an einem Leckerli erstickt, wird als Stroh puppe auf einem Wagen aufgebahrt. Am Aschermittwoch schreitet die gesamte Schuljugend in Kostümen und unter grossem Lärm zur Abdankung, ein Schüler hält die humorvolle Grabrede. Anschliessend werden an die Kinder Leckerli verteilt. Am Funkensonntag, dem Sonntag nach Aschermittwoch, wird Gidio auf einer Anhöhe oder einem freien Platz verbrannt

14 Herisau, qui compte environ 15 000 habitants, est le chef-lieu d'Appenzell Rhodes-Extérieures. De la place centrale la localité s'est développée le long des quatre rues qui y aboutissent. A gauche, le palais du Gouvernement cantonal.

15/16 Carnaval de Herisau appelé «Gidio Hosestoss» du nom d'un personnage burlesque mort étouffé par un pain d'épice. Il est représenté par un bonhomme de paille que l'on promène sur un char. Son «abdication» a lieu le mercredi des Cendres, elle est précédée par un cortège costumé de la jeunesse. Le dimanche suivant, le Gidio est brûlé solennellement sur une petite éminence hors de ville

14 Herisau, con i suoi 15 000 abitanti circa, è il capoluogo del canton Appenzello Esterno. La cittadina si è sviluppata lungo le quattro strade che convergono verso la piazza centrale (l'immagine propone una veduta del mercato settimanale).

15/16 «Gidio Hosestoss» è una figura carnevalesca di Herisau. Un pupazzo impagliato raffigurante «Gidio», personaggio morto soffocato mentre ingoiava un dolce, viene adagiato su un carro. Il mercoledì delle Ceneri, tutti gli allievi delle scuole nei più fantasiosi costumi lo accompagnano in corteo, in una sarabanda di suoni e lazzi. La prima domenica di Quaresima, detta «domenica delle faville» dalla popolazione locale, «Gidio» viene portato su uno spiazzo e bruciato

14 Herisau, with a population of about 15 000, is the main town of the Canton of Appenzell-Ausserrhoden. The settlement developed along the four roads that lead to the central square, shown in our picture with the weekly market in full swing.

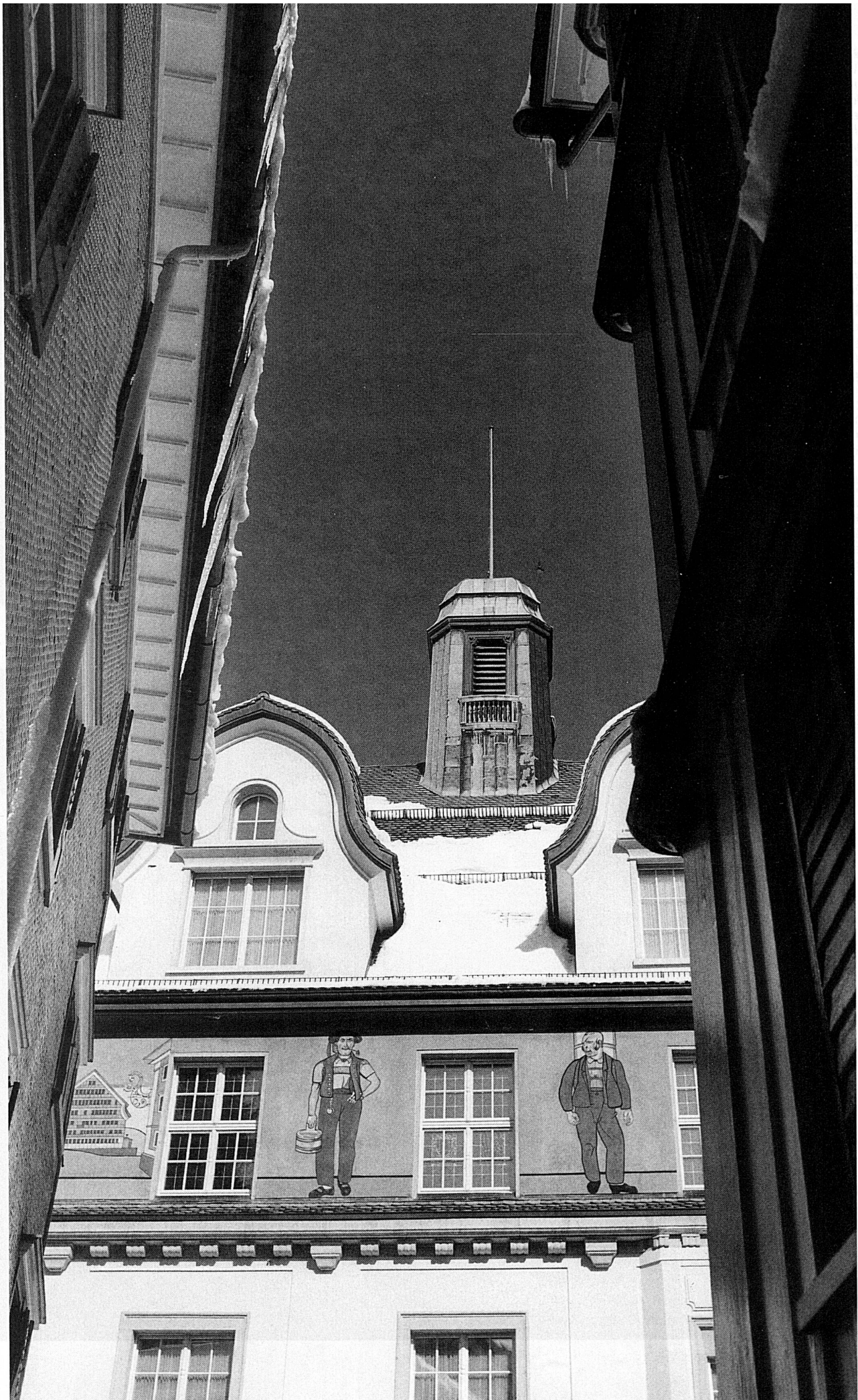
15/16 "Gidio Hosestoss" is the name of a carnival custom still celebrated in Herisau. Gidio is said to have choked on a honey biscuit and is now paraded in the form of a straw effigy on a hearse. On Ash Wednesday all the schoolchildren, dressed in a variety of costumes, forgather noisily to consign him to limbo, and one of the pupils gives a humorous address. Then on the Sunday after Ash Wednesday (known as Spark Sunday) Gidio is burnt on a nearby hill or in an open square



15

16





Tutto cominciò nel XVIII secolo

I turisti scoprono la regione di Appenzello

Sotto l'influsso dell'opera del filosofo ginevrino Jean-Jacques Rousseau (1712-1778), che favorì il movimento di ritorno alla natura, e in seguito alla pubblicazione nel 1798 del libro «Descrizione della popolazione montana dell'Appenzello» da parte del medico e letterato tedesco Johann Gottfried Ebel, all'inizio del XVIII secolo una cerchia sempre più vasta di turisti incominciò ad interessarsi alla regione adagiata fra il lago di Costanza e il Säntis. Già in precedenza però alcune fonti termali si erano conquistate una solida fama; nella cronaca di Bischofberger del 1682 sono menzionate due terme molto frequentate a Trogen.

Allorché nel 1749 il signor Steinbrüchel di Zurigo, colpito da una grave malattia polmo-

nare, ritrovò la salute durante un soggiorno a Gais «grazie all'aria dei monti nitida e vivificante ed alla cura a base di siero del latte di capra», la buona novella si diffuse in un battibaleno e segnò l'inizio di un rapido sviluppo di questa particolare terapia. Medici famosi, fra cui gli zurighesi Hirzel, Locher e Meyer, prescissero ai loro pazienti dei soggiorni di cura a Gais. L'amana località venne invasa da un crescente numero di ospiti dalla Germania, dalla Francia, Olanda, Svezia, Italia, Russia, Polonia e Inghilterra. Poco prima dell'anno 1800 fece grande sensazione l'arrivo in paese della prima diligenza. La lista degli ospiti comprendeva i nomi più illustri dell'epoca: l'ex re Luigi d'Olanda con la consorte Ortensia, sua maestà la regina Paolina

di Württemberg, il conte Ferdinando Erdöny d'Ungheria, la principessa von Wrede di Monaco, la giovane nobildonna Stengeli di Duttlingen... Tutti questi personaggi, al pari di molti altri ospiti, soggiornarono nel villaggio in condizioni modestissime, dedicandosi alla cura del siero miracoloso basata sul liquido dolciastro di colore giallo che resta nella caldaia dopo la separazione del formaggio. Il siero fresco ottenuto dal latte di capra veniva portato ogni giorno dagli alpeggi dell'Appenzello Interno fino a Gais dove arrivava ancora caldo; gli uomini addetti al trasporto spesso dovevano partire alle due del mattino per giungere al villaggio dopo quattro ore di marcia faticosa.

Segue a pagina 36

Im Kantonsratssaal des Regierungsgebäudes (14, 17) findet sich eine eindrucksvolle Porträtgalerie der Landammänner von der Landteiling 1597 bis heute. Eine der attraktivsten Gruppen Appenzeller Holzhäuser liegt nur wenige Schritte vom Obstmarkt (14) entfernt an der Inneren Schmiedgasse (18)

La salle du Conseil d'Etat au bâtiment administratif (14, 17) contient une imposante galerie de portraits de landammans à partir de la division du canton en 1597 jusqu'à nos jours. Pittoresques maisons en bois dans la rue «Innere Schmiedgasse» (18)

Nel Palazzo governativo (14, 17), la sala del Gran consiglio ospita un'imponente galleria di ritratti dei landamani cantonali dal 1597, anno della divisione del cantone, ad oggi. Nella Innere Schmiedgasse (18) sorge uno dei più attraenti gruppi di case appenzellesi in legno

In the Cantonal Council Hall in the government building (14, 17) there is an impressive portrait gallery of all the leading magistrates. One of the most attractive groups of wooden Appenzell houses is to be found in the Innere Schmiedgasse (18)



It began in the eighteenth century:

Tourists discover the Appenzell region

Under the influence of the back-to-nature movement initiated by the Genevese philosopher and social critic Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) and of a book by the German physician and travel writer Johann Gottfried Ebel entitled—in translation—“Description of the Mountain People of the Canton of Appenzell” (1798), a wider public began to take an interest in the country between the Lake of Constance and the Säntis. Even much before this a few healing springs in the area had enjoyed an excellent reputation, and the Bischofberger Chronicle of 1682 mentions two well-frequented medicinal baths in Trogen.

But it was only in 1749 that whey cures really came to the fore in Gais, when a gentleman by the name of Steinbrüchel from Zurich, gravely ill with consumption, recovered as a result of “enjoying pure and fragrant mountain air and a course of Alpine goat whey”. This good news spread like wildfire, and famous Zurich doctors such as Hirzel, Locher and Meyer were soon prescribing treatment in Gais for their patients. This brought busy life to the formerly sleepy village. The numbers of guests rose rapidly, and groups from Germany, France, Holland, Sweden, Italy, Russia, Poland and Great Britain soon peopled the streets. And when the first coach arrived just before 1800, the sensation was complete. The list of visitors was impressive: ex-King Louis of the Netherlands with his wife Hortense, Her Majesty Queen Paulina of Wurtemberg, Count Ferdinand Erdöny from Hungary, Her Grace the Princess of Wrede from Munich, Mam’sell Stengeli of Duttlingen... They all spent a few weeks in very modest circumstances and regaled themselves on the miracle drink, whey—a sweetish, yellowish liquid that is left over in the cheese-making process. The goat whey from the alps of Appenzell Innerrhoden arrived in Gais still warm and fresh every day. Those who transported it often had to get up at two in the morning to deliver the goods some four hours later.

The principal resorts

The example set by Gais, where whey cures reached the zenith of their popularity around 1800, was followed by other villages, such as Weissbad in Innerrhoden and Heinrichsbad in Herisau, the main town of Ausserrhoden. These places were all near the Alpstein massif with the summit of Säntis as its highest point. But Heiden, which belonged rather to the Lake of Constance, to St. Gallen and the Rhine Valley, also made the grade and became a successful resort. It was destroyed by a disastrous fire in 1838, but new life soon arose from the ruins. The rebuilt Heiden appeared as a picture of Biedermeier and Neo-Classical styles of rare compact-

ness. It was in 1848, when the Freihof brewery was transformed into a big whey-cure sanatorium, that Heiden took its place among the flourishing health resorts.

A world-famous ophthalmologist

At a time when new treatments were attracting visitors away from the whey resorts of Appenzell, the world-famous pioneer of ophthalmology, Prof. Albrecht von Graefe of Berlin (1829–1870), began to practise medicine and to operate in Heiden. Once again prominent personalities from all parts flocked to the village. Its communications were much improved in 1874, when a standard-gauge rack railway connected it to Rorschach and thus to the network of what were then the United Swiss Railways. The casino was opened in the same year. A few years later Heiden’s reputation as a health resort was consolidated by the arrival of the Swiss neurologist Heinrich Frenkel (1860–1942). He is remembered as the pioneer of medical rehabilitation; from 1885 to 1914 patients suffering from various forms of paralysis were treated with considerable success in Heiden, which in its heyday around 1900 could offer accommodation to 1500 visitors.

Agriculture and industry

Heiden’s example was also followed in nearby Walzenhausen, where in 1896 a railway connection with the valley was opened. A local chronicle published in 1988 to mark the 350th anniversary of the church and the commune underlines the importance of tourism but also of agriculture and industry. In the old days many Appenzell hotel-keepers were also farmers or worked in the textile finishing branch. The only exception to this rule was Herisau, industrialized at an early date, where most of the population were simply workers or employees.

The boom brings railways

The economic improvement that took place in the second half of the nineteenth century led to the building of several railway lines. Two of them have already been mentioned (Rorschach–Heiden, Rheineck–Walzenhausen). In 1875 a line from Winkeln near St. Gallen to Herisau was commissioned. Later the Appenzell Railway reached Herisau from Gossau instead of Winkeln, and was continued to Urnäsch and in 1886 to Appenzell. In 1889 the locomotives of the line from St. Gallen to Gais first steamed through the Appenzell uplands, to go on to Appenzell itself in 1904. Since 1911 a branch line has connected Gais with the market town of Altstätten in the Rhine Valley. The light railway from St. Gallen to Trogen, where the Ausserrhoden Landsgemeinde takes place, was opened in 1903, and in 1910 Herisau

was given a standard-gauge connection to St. Gallen and Wattwil in the Toggenburg Valley by the building of the Lake of Constance–Toggenburg Railway.

Opening up the mountains

The railway euphoria did not stop at the bottom of Appenzell’s mountains. A line on to the summit of the 2503-metre Säntis was envisaged around 1900. A permanent way was planned, and a start was made with the Appenzell-Wasserauen stretch opened in 1912. The outbreak of the First World War in 1914 then brought an economic slump, and ambitious railway plans had to be shelved. They were resuscitated only twenty years later, and an aerial cableway on to the Säntis starting from Schwägalp (in the commune of Urnäsch) was now constructed. This cableway, the second of its kind in Switzerland, was erected in spite of the prevailing economic crisis and is still much admired. Three further cableways were later built on to the Hoher Kasten, to Ebenalp and Kronberg; they belong to Appenzell Innerrhoden.

Health-seekers, walkers and skiers as tourists

Numbers of skilifts have been built to cater for winter tourists. The cross-country centres of Gonten Al, Starkemühle near Gais AR and Langenegg–Tanne–St. Anton near Heiden AR all have a good name. The two cantons of Appenzell (AI and AR) have long cooperated closely in the fields of tourism and are well-known today as classic hiking country. Signed and well-cared-for footpaths connect the typical, scattered villages and permit close contact with a mostly unspoilt natural setting. Health tourism has also been successfully revived, and the association of medically directed Swiss sanatoria was founded in Appenzell. The Kurhaus-Bad Hotel in Walzenhausen, the Kurhotel in Heiden and other houses recognized by Swiss sickness benefit funds, the clinic for medical rehabilitation in Gais, the Wienacht health centre for natural healing methods and the now thoroughly modernized mineral baths of Unterrechstein, which have a century-old tradition, are open all the year and are much frequented today. Efficient yet cosy hotels, a charming landscape, dreamy villages and hospitable inhabitants combine to create the unique atmosphere that very soon turns visitors into fans of the Appenzell region.



19

19 Am Blochmontag – er folgt dem Funkensonntag – wird ein Baum (das Bloch) auf geschmücktem Wagen durch mehrere Dörfer gezogen. Die Urnäsker Blochgesellschaft zieht ihren Stamm jeweils bis nach Herisau und zurück. Der Brauch stammt möglicherweise daher, dass die Waldarbeiter früher am Ende der Holzschlagperiode vom Waldbesitzer ein Bloch erhielten. An der Spitze des Umzuges reiten Burschen als Herolde gekleidet, das Bloch wird von paarweise gehenden Männern gezogen, die alle mit dem Werkstoff Holz zusammenhängende Berufe darstellen, und neben dem Wagen tappet ein mit der Bevölkerung allerlei Schabernack treibender Bär. Auf dem Bloch selbst steht ein fasnächtlicher Fuhrmann, und ein rittlings auf dem Stamm sitzender Schmied schiebt tüchtig Reisig ins Ofenloch (unser Bild)

19 Le premier lundi de carême, un tronc d'arbre – le «bloch» – est promené à travers plusieurs villages sur un char. Il arrive que la Société du bloc d'Urnäsch le conduise jusqu'à Herisau et retour. On suppose que cette coutume date de l'époque où le propriétaire d'une forêt faisait cadeau d'un tronc aux bûcherons à la fin de la période de coupe des arbres. A la tête du cortège paraden des personnages à cheval, costumés en hérauts. Ensuite vient le «bloch» tiré par des hommes alignés deux par deux et représentant les divers métiers qui ont trait au bois. Enfin, à côté du char, clopîne un ours qui se livre à toutes sortes de facéties avec les spectateurs. Un cocher de carnaval se tient debout devant tandis que, derrière, un forgeron à cheval sur le bloc rempli de branchages un poêle allumé (illustration)

19 Il lunedì dopo la prima domenica di Quaresima, un tronco d'albero (il cosiddetto «Bloch») viene caricato su un carro e condotto attraverso diversi villaggi. I membri del gruppo di Urnäsch conducono il loro tronco fino ad Herisau per poi riportarlo al villaggio. Il corteo è aperto da giovani a cavallo vestiti da messaggeri; il carro con il tronco viene trainato da uomini appaiati alla stanga, raffiguranti professioni che in qualche modo attengono alla lavorazione del legno. Il carro è guidato da un uomo in piedi in costume carnevalesco; un altro personaggio seduto a cavalcioni sul tronco e raffigurante un fabbro alimenta costantemente la stufa con rametti di pino secchi (nella foto)

19 On the Monday following Spark Sunday a log known as the "Bloch" is drawn through several villages on a lovingly decorated dray. The Bloch society of Urnäsch takes its log all the way to Herisau and back. The custom may be due to the fact that woodcutters formerly received a log as a gift from the owner of a wood at the end of the woodcutting season. The procession is headed by mounted youths dressed as heralds. The log is pulled by pairs of men who all represent trades connected with timber. Beside the dray runs a bear who plays all sorts of tricks on the spectators. On the log stands a waggoner in carnival garb, while a smith sits astride it and feeds a stove with brushwood (our picture)



28

28 Dorfbrunnenfigur und 1781 erbaute Kirche von Gais. Die Kirche wurde nach einem Dorfbrand 1780, bei dem alle Häuser am Dorfplatz ein Raub der Flammen wurden, neu erbaut. Heute ist Gais Klimakurort mit einer bekannten Herzklinik. Auch wegen seiner malerischen Erscheinung wird es gerne besucht

28 Sculpture couronnant le fût d'une fontaine devant l'église de Gais, qui fut reconstruite en 1781 après l'incendie qui ravagea en 1780 toutes les maisons de la place

28 La figura della fontana del villaggio e la chiesa di Gais costruita nel 1781. L'edificio sacro venne ricostruito dopo il disastroso incendio del 1780 che distrusse tutte le case della piazza

28 The bear-crowned village fountain and the church of Gais, built in 1781. The old church had been burnt down in 1780 in a fire which also swept away all the houses in the village square

28

Suite de la page 14

alors comme un joyau architectural. En 1848 la fabrique de bière Freihof, transformée en un vaste établissement de cure de petit-lait, fit de Heiden un endroit touristique florissant qui, tandis que d'autres endroits périllicitaient, parvint à se maintenir au premier rang des stations alpines de cure et de villégiature.

Un célèbre ophtalmologue

Tandis que de nouvelles méthodes thérapeutiques détournèrent les clients des stations appenzelloises, un célèbre pionnier de l'ophtalmologie, le professeur Albrecht von Graefe (1829–1870) de Berlin vint s'établir à Heiden et commença à y opérer, ce qui attira de nouveau une clientèle éminente de tous pays. En 1874, Heiden fut relié par un chemin de fer à crémaillère à voie normale à Rorschach ainsi qu'à tout le réseau des chemins de fer suisses. La même année fut construit le Kursaal et, quelques années plus tard, un neurologue suisse renommé, le docteur Heinrich Frenkel (1860–1942), procura à la station un nouveau lustre. Considéré comme le fondateur de la médecine de réhabilitation, il traitait avec succès bien des cas de paraplégie et attira ainsi de nombreux curistes de sorte que Heiden devint, vers le tournant du siècle, une station importante de 1500 lits.

Agriculture et industrie florissantes

L'exemple de Gais inspira aussi la localité voisine de Walzenhausen qui, en 1896, fut également reliée à la vallée par un chemin de fer. La «Chronique de Walzenhausen», publiée en 1988 à l'occasion du trois cent cinquantième anniversaire de l'église et de la paroisse, souligne d'une part l'essor du tourisme et, d'autre part, l'importance de l'agriculture et de l'industrie. En ce temps-là, les hôteliers appenzellois étaient souvent aussi des agriculteurs et des artisans du textile, et c'est grâce à la combinaison de ces trois activités qu'ils pouvaient compenser le manque de gain des périodes creuses et joindre ainsi les deux bouts. La situation était différente surtout à Herisau, où l'industrie était plus ancienne et procurait suffisamment d'emplois à la population.

La prospérité génératrice de voies ferrées

La construction de bien des chemins de fer fut la conséquence de la prospérité qui régnait à partir de la seconde moitié du XIX^e siècle. A côté des lignes ferroviaires déjà mentionnées (Rorschach–Heiden et Rheineck–Walzenhausen) on mit en service en 1875 le chemin de fer entre Winkeln, près de St-Gall, et Herisau. Ce même chemin de fer eut plus tard pour point de départ Gossau, au lieu de Winkeln, et fut ensuite prolongé jusqu'à Arnäsch et, en 1886, jusqu'à Appenzell. En 1889, on prolongea de même

Suite à la page 36

le chemin de fer de Saint-Gall à Gais à travers le Mittelland appenzellois, puis, en 1904, jusqu'à Appenzell. A partir de 1911 Gais fut relié également avec le bourg commercial d'Altstätten dans la vallée du Rhin. En 1903 fut inauguré le chemin de fer de St-Gall à Trogen, siège de la landsgemeinde des Rhodes-Extérieures, et enfin en 1910, grâce au chemin de fer à voie normale lac de Constance–Toggenbourg, Herisau était relié désormais à St-Gall et à Wattwil.

A l'assaut des montagnes

L'euphorie ferroviaria ne se laisse pas arrêter par les montagnes. Déjà au tournant du siècle on envisage d'atteindre la cime du Säntis à l'altitude de 2503 mètres. On projette un chemin de fer, et un premier tronçon d'Appenzell à Wasserauen est effectivement mis en service en 1912. Mais en 1914 la Première Guerre mondiale et ses répercussions économiques obligent à suspendre ce projet ambitieux. Ce n'est que vingt ans plus tard qu'il fut repris et réalisé sous forme d'un téléphérique partant de la Schwägälp (commune d'Urnäsch). Ce téléphérique du Säntis, le second de ce genre en Suisse, construit en temps de crise, suscite l'admiration générale. On avait ouvert une voie dans la splendide nature alpine. Trois autres téléphériques furent aménagés plus tard dans les Rhodes-Intérieures: le Hoher Kasten, Ebenalp et Kronberg.

Tourisme de cure, d'excursions et de ski

Plusieurs skilifts répondent aux besoins nouveaux du tourisme d'hiver, et les centres de ski nordique de Gonten dans les Rhodes-Intérieures et de Starkenmühle, près de Gais, et Langenegg–Tanne–St-Anton, près de Heiden, dans les Rhodes-Extérieures, sont renommés. Mais les deux Rhodes, touristicquement unies, restent comme naguère le pays classique du sport pédestre. Des chemins impeccablement entretenus et balisés permettent de parcourir à pied ce pays de fermes disséminées où la nature est intacte. On a réussi à ranimer aussi l'ancien tourisme de cure du pays d'Appenzell, berceau de l'Association suisse des établissements de cure à direction médicale. L'Hôtel Kurhaus-Bad à Walzenhausen, le Kurhotel de Heiden et d'autres encore, sont reconnus par le Concordat des caisses-maladie suisses. La clinique de réhabilitation de Gais, le centre de thérapie naturelle de Wienacht et la station minérale et thermale de Unterechstein, près de Heiden, de très ancienne tradition mais rénovée, sont fréquentés toute l'année. Des hôtels modernes et accueillants, une campagne riante, des villages idylliques et une population hospitalière créent une ambiance chaleureuse grâce à laquelle les villégiaturants ne tardent pas à devenir de fidèles amis du Pays d'Appenzell.

Segue della pagina 17

Heiden diventa il principale centro di cura

L'esempio di Gais, che conobbe verso il 1800 il periodo di massima notorietà, venne presto imitato da altre località fra le quali Weissbad nell'Appenzello Interno e Heinrichbad presso Herisau, il capoluogo dell'Appenzello Esterno. Tutte queste località sor-

gono attorno al Massiccio dell'Alpstein dominato dalla cima del Säntis. Successivamente però anche il villaggio di Heiden, piuttosto orientato verso il lago di Costanza, verso San Gallo e la vicina vallata del Reno, riuscì a conquistare la fama di stazione climatica. Dopo l'incendio che distrusse il villaggio nel 1838, il nuovo centro risorse rapidamente dalle rovine; già a quei tempi venne molto ammirato il quadro architettonico compatto dalle linee sobrie e solide derivanti dallo stile Biedermeier (nel frattempo l'intatto quadro urbanistico è stato classificato fra i monumenti d'importanza nazionale). Nel 1848, la fabbrica di birra «Freihof» venne trasformata in un centro di cura permettendo a Heiden di approfittare del fiorente turismo che si era sviluppato attorno alle terapie basate sull'impiego del siero di latte. Mentre parecchie altre località persero a poco a poco buona parte della clientela, Heiden riuscì a conquistare una posizione predominante fra le stazioni di cura e di soggiorno.

Un oftalmologo di fama mondiale

Attratti da altri metodi di cura, gli ospiti incominciarono a disertare i centri appenzellesi; in quel momento giunse ad Heiden il professore e medico Albrecht von Graefe, Berlino (1829–1870), pioniera di fama mondiale nella cura delle malattie oculari, il quale aprì uno studio nel villaggio incominciando anche ad operare i pazienti. Nell'Appenzello comparvero di nuovo i personaggi più in vista del mondo; le vie di comunicazione furono migliorate in modo decisivo grazie all'inaugurazione, nel 1874, della ferrovia a dentiera a scartamento normale da Heiden a Rorschach che permetteva il raccordo con la rete delle Ferrovie Svizzere Unite. In quell'anno venne costruito anche il Kursaal. Pochi anni più tardi, il neurologo svizzero Heinrich Frenkel (1860–1942) aprì a sua volta un gabinetto medico ad Heiden permettendo al villaggio di consolidare la sua fama di centro terapeutico. Frenkel è considerato il pioniere della riabilitazione medica. Fra il 1885 e il 1914 curò con successo i pazienti affetti da sintomi di paralisi ricoverati ad Heiden che nel periodo di massimo sviluppo verso la fine del secolo scorso disponeva di 1500 posti letto per gli ospiti.

Agricoltura e industria

L'esempio di Heiden venne seguito anche dalla vicina località di Walzenhausen che nel 1896 venne allacciata alla linea ferroviaria per la valle. Nel 1988, in occasione del 350° della fondazione della chiesa e del comune, è stata pubblicata la «Cronaca di Walzenhausen» nella quale, accanto all'importanza assunta dal turismo, viene posto in risalto anche il particolare ruolo dell'agricoltura e dell'industria. In effetti, in molti casi gli albergatori appenzellesi erano al tempo stesso contadini e fra le pareti domestiche, con il lavoro a domicilio, partecipavano al processo di finissaggio dei prodotti tessili. Furono appunto questi tre settori d'attività, presi nel loro insieme, che permisero alla popolazione di compensare le fluttuazioni d'ordine stagionale ed economico e di fornire alle famiglie un reddito sicuro. Un'eccezione era costituita dalla cittadina di Herisau, che sin dagli albori dell'industrializzazione aveva visto sorgere le fabbriche e dove gran parte della

popolazione svolgeva quasi esclusivamente un'attività dipendente.

La costruzione delle ferrovie

A partire dalla metà del XIX secolo, lo sviluppo dell'intera economia favorì la costruzione di diverse ferrovie. Oltre ai due collegamenti già menzionati (Rorschach–Heiden e Rheineck–Walzenhausen), nel 1875 venne inaugurata la linea fra Winkeln presso San Gallo ed Herisau. Più tardi le Ferrovie appenzellesi stabilirono un collegamento diretto fra Gossau ed Herisau che venne poi prolungato fino ad Urnäsch e nel 1886 fino ad Appenzello. Nel 1889, da San Gallo partì la prima composizione a vapore diretta a Gais attraverso l'altopiano appenzellese; nel 1904, questa linea fu prolungata fino ad Appenzello. La tramvia da San Gallo a Trogen entrò in funzione nel 1903. Grazie alla costruzione della Ferrovia lago di Costanza–Toggenburgo, nel 1910 Herisau poté disporre del primo collegamento a scartamento normale per San Gallo e per la località toggenburghese di Wattwil.

Il collegamento con le montagne

L'euforico sviluppo delle ferrovie non si arrestò ai piedi delle montagne appenzellesi; già all'inizio del nostro secolo furono studiati i piani per un collegamento fino alla vetta del Säntis, posta a 2503 m di altitudine. I piani prevedevano un collegamento su rotaia; nel 1912 fu inaugurato il primo tratto Appenzello-Wasserauen. I piani vennero però accantonati allo scoppio della Prima guerra mondiale nel 1914. Soltanto vent'anni più tardi entrò in funzione la funivia per la Schwägälp (comune di Urnäsch). Qualche anno dopo furono inaugurate le funivie verso la cima dell'Hohen Kasten, la Ebenalp e il Kronberg nell'Appenzello Interno.

Diverse forme di turismo

La regione ha tenuto conto del rapido sviluppo dello sport invernale ed ha provveduto alla costruzione di svariate sciovie; i fondisti apprezzano in modo particolare i centri di Gonten AI, di Starkenmühle presso Gais AR e Langenegg–Tanne–St-Anton presso Heiden AR. Ambedue le regioni appenzellesi sono però soprattutto un paradiso per gli appassionati dell'escursionismo. I sentieri, perfettamente curati e dotati di una chiara segnaletica permettono di trascorrere ore di svago nel cuore della natura e di scoprire i caratteristici insediamenti sparsi di questa regione. Va però ricordato che ha ritrovato nuovo slancio anche l'attività turistica di un tempo collegata ai centri di cura. Numerosi stabilimenti di cura aperti tutto l'anno, riconosciuti dal Concordato delle Casse malattia, accolgono un numero crescente di ospiti. Basti menzionare l'albergo Kurhaus-Bad di Walzenhausen, il Kurhotel di Heiden, la clinica di riabilitazione medica a Gais, il centro curativo di Wienacht dove vengono applicate terapie naturali, nonché il centro termale di Unterechstein presso Heiden che è stato completamente rimodernato. Alberghi efficienti e accoglienti, un paesaggio incantevole, villaggi curati e tranquilli ed una popolazione ospitale creano quella particolare atmosfera che permette agli ospiti di trasformarsi rapidamente in amici della regione appenzellese.